

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 40 (1907)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): P.A. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Die Überzeugung ist des Mannes Ehre. — Haus und Schule. — † Johann Probst. — Zur Statutenrevision der bernischen Lehrerversicherungskasse. — Revision der Versicherungskasse. — Zum Kantonalsangfest in Thun. — Organistenprüfung. — Kurs für Elektrizitätslehre. — Einige Worte an G. B. — Lehrerinnenbildung. — Schlaumeier. — Mädchenfortbildungsschule. — Warum. — Ist es richtig. — Hochschule Bern. — Töchter-Handelsschule Biel. — Gymnasium Biel. — Biel. — Belp. — Langnau. — Strättligen. — Zweisimmen. — 61. Promotion. — Lehrertag in Schaffhausen. — Schulgesundheitspflege. — Neuchâtel. — Valais. — Literarisches.

Die Überzeugung ist des Mannes Ehre!

Die Wahrheit, die sich deinem Geist entschleiert,
Was du erkannt als trefflich und als gut,
Sollst du, von edler Glut und Kraft befeuert,
Bekennen frei, und gält' es Gut und Blut.
Ob flott im Sonnenschein dein Schifflein steuert,
Ob Sturm und Wetter, Ebbe oder Flut:
Der beste Kompass auf dem Lebensmeere,
Die Überzeugung ist des Mannes Ehre.

Gesinnungsreinheit, Überzeugungstreue
Brach der Kultur und bricht ihr immer Bahn;
Sie führt zum Siege stets das Bess're, Neue,
Und schlägt in Flucht das Unrecht und den Wahn.
Der ist der beste Held, der wahre Freie,
Der ungebeugten Hauptes stürmt voran,
Den Pfad zu ebnen einer neuen Lehre:
Die Überzeugung ist des Mannes Ehre.

Am Weg der Wahrheit lauern viel Gefahren:
Die Menschen fürchten jedes neue Licht,
Und sie befehdend, die es offenbaren,
Das siegreich dennoch durch die Wolken bricht.
Doch wären mächtig auch der Feinde Scharen,
Den rechten Mann schreckt ihre Menge nicht.
Wie Winkelried einst lacht er ihrer Speere:
Die Überzeugung ist des Mannes Ehre.

J. Stern.

Haus und Schule.

Schluss.

Der Mensch muss zu gleicher Zeit sprechen, sehen, hören lernen, ja, was noch schwerer ist, er muss lernen, an zwei Orten zugleich sehen, zwei Reden zu gleicher Zeit hören. Wer einmal sich gewöhnt hat, der weiss es nicht mehr anders; es ist sein natürlicher Zustand. Es ist kaum eine Eigenschaft des Lehrers, welche die Kinder so schnell auffassen als diese. Und es ist wohl nichts Schöneres, als wenn bei aller Tätigkeit der Lehrer in unerschütterlicher Ruhe über seiner Schule steht. In der kalten Ruhe liegt die grösste Überlegenheit, liegt das beherrschende Element; sie ist aber wenigen Menschen eigen, wenn auch viele auf eine Stunde oder einen Tag sie sich aneignen können, wie auch der Esel in eine Löwenhaut kriechen kann. Interessant ist, was der Schulmeister Käser über Schulzucht sagt: „Ich hatte es erfahren, dass es in einer Schule zugeht wie in einer Ehe. Beide haben ihre Flitterwochen oder Honigmonde; während derselben lauscht der schlauere Teil dem anderen seine schwachen Seiten ab und setzt sich in die Stellung, in der er bleiben will. Bei den Kindern aber herrscht Schlauheit; sie fühlen sich als die Schwächeren; darum lauschen sie auf die schwachen Seiten des Stärkern. Zu diesem Auffassen der schwachen Seiten treibt die Kinder der Instinkt; selten wird ein Kind ein Jahr alt, ohne die schwachen Seiten der Eltern zu kennen und benutzen zu können. Mit dem gleichen Instinkt fassen sie jede neue Erscheinung auf, die in ihr Kinderleben tritt und fassen ihre Eigentümlichkeiten meist weit schärfer auf als erwachsene Leute. Nun tritt nicht bald etwas Wichtigeres in ein Kinderleben ein, als ein Lehrer, bei dem sie einen bedeutenden Teil ihrer Zeit zubringen und der als Oberer ihnen Wohl und Wehe zufügen kann. Wie sie nun dem Lehrer seine Macht nehmen, ihn entwaffnen, lähmen, täuschen, ihm trotzen können, das ist der Kinder Augenmerk. Sie beobachten ihn am ersten Tage ganz manierlich; allmählich strecken sie ihre Fühlhörner aus, immer weiter und weiter; stossen sie an, so versuchen sie es auf andere Weise, bis sie wissen, woran sie sind, und das alles sehr selten mit Bewusstsein, sondern instinktmässig. Wehe nun dem Lehrer, wenn er bewusstlos ist, wenn er dieses Tasten der Kinder nicht fühlt und ihm nicht zu begegnen weiss mit Liebe und Ernst; denn weiss er das nicht, dann wird er auch bei den trefflichen Lehrtalenten nimmer gewinnen der Kinder Liebe und Achtung. Die Schule wird dann entweder zuchtlos oder ein Zuchthaus.“ Was die körperliche Züchtigung betrifft, so soll man nicht zu viel davon erwarten. Auf harten Klotz gehört ein harter Keil, und was man nicht bürsten kann, das muss man ausklopfen. Es lässt sich auch nicht ein System aufstellen, dass man z. B. anständig erzogene Kinder nicht schlagen

soll. „Man findet unter den vornehmsten Kindern solche, denen die Rute oder eine Ohrfeige mit Verstand sehr heilsam wäre. Dagegen findet man Kinder, welche roh erzogen sind und durch und durch verhärtet scheinen; aber sie sind nur gegen Schläge gehärtet, und das erste Wort der Liebe geht in die Seele hinein, und mit solchen ungewohnten Worten richtet man fürder alles aus.“ — „Das ewige Predigen an die Kinder hin ist selbstverständlich nicht von grossem Nutzen; eine kurze Strafpredigt kann aber, selten gebraucht, am Platze sein und bedeutenden Eindruck machen, besonders bei Leuten, welche meinen, es gelte erst Ernst, wenn's blitzt und donnert. Aber in den meisten Fällen tut ein freundlich Wort mehr Wirkung und dringt tiefer ein als ein strenges, hartes. Vor harten Worten verschliesst sich das Herz, ja, panzert sich gegen dieselben, und da wird ein Einblick in dasselbe viel schwerer. Das ist ferner die grosse „Nächstensünde“, dass fast alle Menschen Liebgottlis spielen und nicht nur das Sichtbare beurteilen, sondern die Seele richten wollen und kennen doch die eigene Seele nicht. Sie machen aus einer Laus einen Elefanten, aus einem kleinen Irrtum, einer Unachtsamkeit ein Majestätsverbrechen, aus einer Charakterschwäche einen im Bösen verhärteten Sinn. O Himmel, wer will die Sünden zählen, welche auf diese Weise von Pfarrern und Lehrern, von Meistersleuten und Eltern, von Ehemännern und Eheweibern begangen werden? Und wenn einer sie auch zählen könnte, so könnte er doch ein anderes nicht; er könnte die übeln Folgen dieser Sünden nicht verfolgen in den verdeckten Gängen der Herzen, könnte nicht zählen, wie manches Herz verhärtete, weil man es für verhärtet hielt, wie manches boshaft wurde, weil man ihm täglich Bosheit vorhielt, ränkesüchtig wurde, weil man täglich bei ihm Ränke suchte.“ Ebenso „liegt in der Nichtanerkennung die Ursache, warum Tausende und manchmal recht tüchtige Naturen untüchtig werden und anfangs der besten Vorsätze voll, später dem schmählichsten Schlendrian sich ergeben.“ — Zum Studium der Eigenart der Kinder möge uns endlich noch die Bemerkung veranlassen, dass auch in dem schlimmsten Kinde ein Punkt ist, an dem der Hebel einsetzen und mit Erfolg wirken kann. „In jedem Menschen ist ein Trieb zu irgend einer Arbeit zu erwecken auf verschiedene Weise; ohne diesen Trieb ist jede Arbeit eine Bürde, der man sich zu entziehen sucht. Diesen Trieb erwecket; die ihm entsprechende Arbeit oder Beschäftigung suchet auf, sonst wachsen als Unkraut andere Triebe und werden die Tyrannen des Menschen.“ — Über den eigentlichen Schulunterricht sind in Gotthelfs Schriften die Äusserungen selbstverständlich spärlicher, aber immerhin noch heute sehr beherzigenswert. — Der Unterricht soll nicht einseitig für den Verstand, sondern für alle geistigen Kräfte, besonders auch für das Gemüt fruchtbar gemacht werden. Leider aber herrsche in den heutigen Schulen die einseitige Ausbildung des Verstandes vor. „Je einseitiger diese

Verstandesbildung verfolgt wird, desto mehr beschränkt sich des Menschen Umsicht, bis sie zuletzt nichts mehr zu erkennen vermag als die Welt und was in der Welt wirklich ist. Es ist aber nichts, was in dem Menschen die trockene, gefrässige Selbstsucht so sehr nährt und ausbildet, als diese einseitige Richtung auf die Dinge dieser Welt, und aus dieser Selbstsucht entsteht der Streit. Da muss jeder wider alle sein, alle wider jeden; und je höher der Mensch die Welt hält, desto kleiner wird er selbst. Ist das eben nicht der Jammer, dass trotz aller Bildung die einzelnen Menschen immer rücksichtsloser werden gegen andere? Die notwendige Folge dieser Richtung, aber auch ihr Ende wird die Barbarei sein.“ Im weitern redet Bitzius einer praktischen Stoffauswahl das Wort und beklagt sich über die Unfruchtbarkeit dieses Unterrichtes für das Leben. Er verwirft die Auswahl des Lehrstoffes aus theoretischen Gesichtspunkten oder aus dem einseitigen Gesichtspunkte der formalen Bildung. Er befindet sich hier im Gegensatz zu jener pestalozzischen Richtung, welcher nicht der Besitz und die Beherrschung des Stoffes die Hauptsache war, sondern die Art und Weise seiner Aneignung. Unserem Bitzius ist die völlige Beherrschung des Stoffes von grösster Wichtigkeit, und er findet, dass darin schon eine bedeutende bildende Kraft sei. Ferner liegt ihm am Herzen, dass man ja doch das sichere Fundament nicht vernachlässige. „Das leidige Voraussetzen von unbekannten Dingen als bekannt in den Kinderköpfen und Herzen hemmt jeden geregelten Unterricht und pflanzt ein gedankenloses Hinnehmen und ein gedankenloses Aussprechen von Worten, an deren Sinn man nie denkt.“ „Für Volksschulen müssen alle Fächer einfach, kurz und klar zugerichtet sein; da darf man nicht sieben Jahre darum herum gehen, wie die Katze um den heissen Brei. Nun werden von halbwitzigen Gelehrten die Fächer auf eine heillose Art und Weise in die Länge gezogen, dass es eigentlich nichts ist als auf der Stelle marschieren und nichts dabei herauskommt als unpraktisches Zeug, das in allen fünf Weltteilen nirgends Anwendung findet, geschweige denn im Kind geistiges Leben weckt; im Gegenteil, wo es solches findet, tötet es dasselbe.“ Das mechanische Abfragen erscheint Bitzius als eine wahre Seelenmorderei. Vom Katechisieren sagt er: „Es fiel mir erst später ein, dass das Katechisieren für den eigentlichen Religionsunterricht doch nicht passt. Das Katechisieren ist ein Herausklauben von Begriffen und Sätzen, recht dienlich, den Verstand zu üben und den Scharfsinn, und lässt in vielen Fächern sich anwenden; aber dass man dasselbe beim Religionsunterricht fast allein braucht, die Form zur Hauptsache macht, den Stoff und den Zweck dabei aus den Augen verliert, scheint mir ein Missgriff zu sein.“ Mancherlei liesse sich noch herbeiziehen, so z. B. was Jeremias Gotthelf sagt über den Lehrerstand. Zwei beherzigenswerte Zitate mögen den Schluss bilden. Der Schulmeister Käser sagt: „Obschon ich mir viel ein-

bildete, so bildete ich mir doch nie ein, dass ich in einer Stunde die Kinder mehr lehren könne, als andere in zwei, bildete mir nie ein, dass, wenn ich die Schule um $\frac{3}{4}$ auf 10 Uhr anfinge, es noch lange so viel abtrage, als wenn es andere um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr täten.“ Und: „Was ist eigentlich ein Lehrer anderes, als ein geistiger Vater, der ein inneres, geistiges Leben zeugen soll in den ihm anvertrauten Kindern? Ein eigenes Licht soll er anzünden in jedes einzelnen Kindes Brust, damit es dort nicht dunkel bleibe, öde und leer, oder aussehe, wie in einem Magazin, wo viele Waren liegen und keine gebraucht werden. Wo in einem Lehrer Leben wohnt und Geist, da seht doch nur hin, wie es in den Kinderherzen aufgeht wie Nordschein und Morgenröte.“

† Johann Probst.

Freitag den 24. Mai abhin wurde in Nidau einer der letzten Veteranen aus den Zeiten von Seminardirektor Boll beerdigt, nämlich Herr Joh. Probst, von der Nidauer Jugend stets Vater Probst genannt. Johann Probst wurde 1828 in Ilfingen geboren, wo sein Vater Lehrer und nebenbei Schuhmacher war. Nach seinem Austritt aus dem Seminar, im Herbst 1846, kam Probst in seine Heimatgemeinde Siselen, nach einigen Jahren an die Oberschule Walperswil, 1871 nach Ziegelried und 1877 nach Nidau, wo sein ältester Sohn bereits Oberlehrer war. Der Absprung war für einen angehenden 50er schwierig, von einer Dorfoberschule auf das zweite Schuljahr einer Stadtschule. Probst scheute aber vor keinen Schwierigkeiten zurück, ging sofort ans Studium seiner Aufgabe und machte namentlich zahlreiche Schulbesuche, die er bis weit in die Siebzigerjahre fortsetzte. Und bald zeigte sich, dass Vater Probst gerade für diese Klasse ganz vorzüglich passte; denn er war selbst voll Leben wie die Kinder. Einen trockenen Stoff wusste er durch ein selbstgedichtetes Verslein zu würzen. Viele Lieder der Klasse waren von ihm selbst gedichtet und komponiert. Probst besass eine bedeutende allgemeine Bildung und sah die Welt bis in die letzten Tage noch mit jugendlichem Sinne an, sich freuend über das neue Gute, nie mürrisch über die Welt, sie höchstens in einem sattirischen Verslein geisselnd. Seit zirka fünf Jahren zeigten sich aber die Altersbeschwerden. Zuerst musste er sich zweimal vom grauen Star operieren lassen. Seit zirka zwei Jahren zeigten sich auch die ersten Atmungsbeschwerden. Im letzten Winter plagten sie ihn sehr arg. Doch das gesunde Herz widerstand noch bis in den Mai. An Vater Probst aber werden seine Schüler denken und seine Verse zitieren, so lange sie leben. Wie leuchteten jeweilen die Augen seiner Schüler, wenn er sie nach seiner

Demission im letzten Herbst noch vor dem Schulhause traf. Die Lehrerschaft aber verlor einen Kollegen, einen bessern gibt es nicht. Und doch stammte er aus einer Zeit, wo die Inkollegialität Regel, Kollegialität die grosse Ausnahme war, das Schulhaus ein Fegfeuer, in dem Neid, Hass und Zwietracht brannten Tag und Nacht. Probst war in der Schule rastlos tätig und nahm an, dass auch die Kollegen arbeiten. Bei Misserfolgen mit Schülern wusste er, dass sie fast immer im Charakter des Betreffenden oder in dessen Erziehung begründet sind. Die Lehrerschaft wird an den braven Kollegen ebenfalls denken, so lange sie lebt.

C. M.

Schulnachrichten.

Zur Statutenrevision der bernischen Lehrerversicherungskasse. (Korr.) Die Sektion Bern-Stadt des B. L. V. hat eine Kommission gewählt, welche zuhanden der Bezirksversammlung der bernischen Lehrerversicherungskasse bestimmte Anträge für die Revision der Statuten obgenannter Kasse aufzustellen hatte. Die Kommission hat ihre Arbeit in drei Sitzungen beendet. Die Verhandlungen wurden in sehr sachkundiger Weise von Herrn Dr. Böschenstein geleitet. Die äusserst rege Diskussion und die allseitige Prüfung der angefochtenen Bestimmungen haben manches Vorurteil gegen die Einrichtungen der Kasse beseitigt, und sämtliche Beteiligten haben die Überzeugung gewonnen, dass dieses Institut je länger je mehr dem Lehrerstande zum Segen gereichen und denselben wirtschaftlich heben wird.

Von der Erwägung ausgehend, dass in den Bezirksversammlungen bloss die prinzipielle Seite der Abänderungsanträge zu behandeln und die definitive Redaktion der neuen Statuten den Behörden der Kasse vorzubehalten sei, hat sich die Kommission auf folgende Anträge beschränkt:

Zu § 26: Nachträglich in den bernischen Primarschuldienst Eintretende haben eine entsprechende Nachzahlung zu leisten; das Nähere bestimmt ein Reglement.

Zu § 27: Zu versichern ist die effektive Lehrerbesoldung, bestehend aus Gemeindebesoldung, Staatszulage und Naturalleistungen. Nebenverdienst darf nicht berechnet werden. Es ist kein Maximum festzusetzen. Dem Antrag 1. von Professor Graf (vide Jahresbericht 1906, pag. 34) ist vor allen andern Vergünstigungen die Priorität zu wahren. Der Nachkauf von Dienstjahren ist nicht mehr zu gestatten.

§ 28: Soll unverändert bleiben.

§ 29 u. ff., die von Waisen handeln: Die Unterstützung ist bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr auszudehnen.

§ 36, letzter Satz: Über die Unterstützungsbedürftigkeit entscheidet die Verwaltungskommission endgültig.

§ 39: Die Richtigkeit der Prämienansätze ist für beide Geschlechter getrennt nachzuprüfen und dieselben sind entsprechend festzusetzen.

In Anbetracht, dass bei Stellenwechsel eine erhöhte Besoldung gewöhnlich keine entsprechende finanzielle Besserstellung bedingt, ist ein anderer Weg zur

Aufbringung des betreffenden Deckungskapitals zu suchen; der Staat hat sich dabei entsprechend zu beteiligen.

§ 40: Die Richtigkeit der Ansätze von 60 und 80 % ist nachzuprüfen; eventuell sind dieselben neu zu ordnen.

§ 42: Der Staat hat sich an der Deckung eines eventuellen Defizites zu beteiligen, da bei eventuellen Überschüssen auch eine Verminderung seiner Leistungen vorgesehen ist.

§ 47: „in der Regel“ ist zu streichen.

§ 54: Der Grundsatz einer periodischen Erneuerung der Mitglieder der Verwaltungskommission ist in den Statuten festzulegen.

§ 59: Die Geschäfte unter lit. e und g sollen durch die Direktion, diejenigen unter f und h durch die Amtschaffnereien besorgt werden.

§ 62: Die Mitglieder der Direktion sind nicht Mitglieder der Verwaltungskommission, nehmen aber an den Sitzungen derselben mit beratender Stimme teil. Art. n ist zu streichen.

§ 64: „Die Sitzungen zu leiten“ ist zu streichen. Der Präsident der Verwaltungskommission vertritt in Verbindung mit dem Direktor die Anstalt nach aussen.

Zum Schlusse wurde noch folgende Forderung, deren Verfechtung wir den Behörden der Kasse besonders empfehlen möchten, aufgestellt:

Der Staat ist zu vermehrten Leistungen heranzuziehen; auf jeden Fall soll er zu den bisherigen Beiträgen die sukzessive frei werdenden Gelder für Leibgedinge der Kasse zuweisen.

Revision der Versicherungskasse. Die Sektion Bern des B. L. V. hat eine Kommission ernannt, welche den Auftrag erhielt, die Revision der Versicherungskasse vorzuberaten, um an der Bezirksversammlung bestimmte Anträge stellen zu können. Diese Kommission hat ihres Amtes gewaltet, und es werden sämtliche Versicherte in den nächsten Tagen unsere Vorschläge erhalten, wenn sie nicht schon vor der Schulblattnummer, welche diese Zeilen bringt, zum Versand gelangen.

Sehr viel zu reden gab namentlich Art. 39, welcher verlangt, dass bei jeder Besoldungsaufbesserung sechs Monatsbetreffnis als Deckungskapital in die Kasse einbezahlt werden sollen. Diese Bestimmung wirkt sehr rücksichtslos und hart. Man hat nach bessern Mitteln gesucht, aber leider immer gefunden, dass nach dem gegenwärtigen Versicherungssystem eine Schmälerung der Einlagen nicht statthaft ist. Es tauchte dann ein Vorschlag auf, der dem Schreiber dies sehr gut gefällt. Ich bringe denselben zur weiten Kenntnis und hoffe, dass er in den Kreisversammlungen ebenfalls besprochen werde.

Gegenwärtig zahlt jede Neuversicherung beim Eintritt 5 % als Eintrittsbetrag. Die Versicherung besteht dann vom Eintrittsdatum an und wächst in ihrer Wirkung mit jedem Jahr um 1 % der Versicherungssumme. Wir schlagen nun vor, es sei jede Besoldungserhöhung als Neuversicherung zu betrachten und ganz analog zu behandeln. Eine Aufbesserung, welche 10 Jahre nach Eintritt in die Kasse erfolgt, hätte demnach 10 % weniger Versicherungsanspruch als die Besoldung, welche vor 10 Jahren in die Kasse eingetreten ist. Dann brauchen wir nicht das Deckungskapital einzuwerfen und leiden unbedeutend. Ich will das an einem Beispiel zu erklären suchen. Ich nehme an, es trete einer im Jahr 1900 mit einer Minimalbesoldung von 1800 Fr. (Naturalien in-

begriffen) in den Schuldienst und in die Kasse ein, erlebe im Laufe der Jahre verschiedene Aufbesserungen und lasse sich nach 30 Jahren pensionieren. Das wird uns für den Mann folgende Rechnung zum Vergleich ergeben:

Jahr	Besoldung resp. Auf- besserung	Im Jahr 1930 in Betracht fallende Jahre	Invaliden- pension in %/ bis 30 %/ Anfang	Summe der einzelnen Posten als Inval.-Pens.	Hierfür ist an Eintritt zu leisten		Leistung der Kasse bei plötzlicher Invalidität	
					nach Vorschlag 5 %	bis jetzt (altes Syst.) 5 % bis 50 %	Vorschlag	altes Syst.
1900	1800	30	60 %	1080	90	90	540	540
1905	200	25	55 %	110	10	100	690	700
1908	1000*	22	52 %	520	50	500	1030	1110
1910	200	20	50 %	100	10	100	usw.	usw.
1912	200	18	48 %	96	10	100		
1916	200	14	44 %	88	10	100		
1920	200	10	40 %	80	10	100		
Total								
1930	3800	—	—	2074	190	1090	2074	2280

* Wahl nach Bern.

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, dass der Mann nach bisherigem System bei 5 % Jahresprämie und einem Eintrittsgeld von 1090 Fr. nach 30 Jahren zu einer Pension von 2280 Fr. berechtigt ist, sofern der Vorschlag, es sei die ganze Besoldung versicherungsfähig zu erklären, angenommen wird. Nach dem neuen Vorschlag leistet der Versicherte nur 190 Fr. an Eintrittsgebühren, also 900 Fr. weniger und ist dann allerdings nur zu einer Pension von 2074 Fr. berechtigt.

Wir glauben, dass dieses neue System das einzige gerechte sei. Ich will an einem Beispiel nachweisen, wie ungerecht das bisherige System des Einkaufes in die volle Versicherung auf Kosten der Mitversicherten wirken kann: Ein Lehrer tritt 1900 in den Schuldienst ein und bezieht im Jahr 1928 in Hinterhäusern eine Besoldung von 1800 Fr. In diesem Jahre führt ihn ein glückliches Geschick an eine Gemeinde, welche zu jener Zeit 3800 Fr. ausrichtet. Die Aufbesserung beträgt 2000 Fr., für welche er sechs Monatsbetrifffnisse, also 1000 Fr. als Deckungskapital in die Kasse einbezahlt. Im Jahr 1930, also nach 30 Jahren Schuldienst, wird der Mann invalid. Er bezieht 60 % von 3800 Fr. = 2280 Fr. Vor zwei Jahren hat er in Hinterhäusern 1800 Fr. Besoldung gehabt. 60 % hievon ergeben 1080 Fr. Mit einer Einzahlung von 1000 Fr. (sechs Monatsbetrifffnisse) hat sich also der Kollege eine um 1200 Fr. höhere Jahresrente gekauft. Das ist nicht erträglich für die Mitversicherten, die bezahlen müssen. So weit reicht die Solidarität wohl selbst im Himmel nicht. Gerecht ist es, wenn der Mann für seine 2000 Fr. Aufbesserung 5 % Eintritt für Neuversicherung, d. h. 100 Fr. bezahlt und dann mit diesen 2000 Fr. die Versicherung wie jeder andere bei 30 % beginnt. Zwischen den Extremen liegt die Mitte. — Ein andermal ein anderes Kapitel.

Ggg.

Zum Kantonalgesangfest in Thun. Verrauscht sind die Klänge des bernischen Kantonalgesangfestes in Thun. Begünstigt vom prächtigsten Wetter und gut organisiert nahm es den schönsten Verlauf und wird den Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Wie man es an unsren Kantonalgesangfesten gewohnt ist, waren die Leistungen der einzelnen Vereine zum grossen Teile vortreffliche, und die Wirkung der Gesamtchöre war geradezu gewaltig und erhebend. Das Kampfgericht sah sich in die angenehme Lage versetzt, allen wettsingenden Vereinen Kränze zu verabfolgen, natürlich in verschiedenen Abstufungen. Unter den Vereinen der I. Kategorie nahmen die Lehrergesangvereine eine hervorragende Stelle ein; alle errangen sich wohlverdiente Lorbeerkränze, was um so mehr Anerkennung verdient, als diese Vereine meist mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen haben, indem ihre Mitglieder oft einen mehrere Stunden weiten Weg zu den Übungen zurückzulegen haben.

Wenn wir eine Äusserung des Berichterstatters des Kampfgerichts, Herrn Oberrichter Reichel, richtig gedeutet haben, so haben die Leistungen der Lehrergesangvereine gemischten Gefühlen gerufen. Es klang aus dieser Bemerkung die Befürchtung, unsere Lehrergesangvereine möchten das Interesse der Lehrerschaft allzu sehr absorbieren zu ungünsten der kleineren Landvereine; daher die väterliche Ermahnung, die Mitglieder der Lehrergesangvereine mögen die bei der Pflege des Gesanges empfangenen Anregungen hinaustragen in die kleinen Vereine. Wir halten diese Befürchtungen für unbegründet. Im Gegenteil werden die unter tüchtiger Direktion stattfindenden Übungen der Lehrergesangvereine befriedigend auf die übrigen Gesangvereine einwirken, und sie bilden speziell für die Vereinsdirigenten eine vortreffliche Schule. Die Lehrerschaft hat dem Volksgesang von jeher treue Dienste geleistet und wird sie ihm auch ferner leisten. Allerdings wäre hie- und da etwas mehr Anerkennung ihrer dahерigen Tätigkeit am Platze. Wie stünde es um die Pflege des Volksgesanges in den meisten Ortschaften, wenn nicht die Lehrerschaft sich der oft recht undankbaren Aufgabe unterziehen würde, mit Hingebung und vielen Opfern an Zeit und Kraft im Dienste des Gesanges zu arbeiten!

Auch am abgelaufenen Feste waren ja mit verschwindend kleinen Ausnahmen die Dirigenten der wettsingenden Vereine Lehrer; eine grosse Zahl anderer Lehrkräfte bildeten als Sänger gute Stützen dieser Vereine. Man denke sich überhaupt einmal ein bernisches Kantonalgesangfest ohne die Mitwirkung der Lehrerschaft! Wir wollen uns unsere daheriche Betätigung zwar nicht zu hoch anrechnen; es hängt mit unserer Aufgabe als Volkserzieher enge zusammen, auch nach dieser Richtung hin das unsrige zu tun. Aber man verdenke es uns auch nicht, wenn wir das Bedürfnis empfinden, in unsren Kreisen mit Lust und Liebe den Gesang zu pflegen und mit einem weit geringern Aufwand von Arbeit schönere Erfolge zu erzielen, als dies in vielen andern Gesangvereinen der Fall ist, wo vor einem Feste monatelang bis zur Bewusstlosigkeit an einem Wettlied herumgedrillt werden muss, so dass einem das Singen fast zum Ekel wird.

Organistenprüfung. Laut Ausschreibung im Schulblatt sollen von nun an regelmässig Prüfungen für Organisten stattfinden; dies sei vom evang. reform. Synodalrat auf Anregung des bernischen Organistenverbandes beschlossen worden.

Das ist eine merkwürdige Erscheinung. Der grösste Teil unserer bernischen Organisten rekrutiert sich aus Lehrern, die am Seminar obligatorischen Unterricht im Orgelspiel erhalten und nachher auch die obligatorische Prüfung bestanden haben. Nun kommt man und verlangt noch eine neue Prüfung. Wozu

das? Entweder genügt das Patent eines Primarlehrers für die Besetzung einer Organistenstelle, oder es genügt eben nicht. Dann schalte man aber bei der Patentprüfung das Orgelspiel aus und veranstalte besondere Organistenexamens. Dadurch würde denjenigen Kandidaten, die für Musik überhaupt keine Anlage haben, eine grosse Erleichterung zuteil, und die andern wüssten, weshalb man im Seminar Unterricht im Orgelspiel erteilt. Wer die Prüfung besteht, erhält auch den Ausweis.

So wie die Sache aber eine Gestalt annehmen will, ist sie nichts anderes als eine Minderwertung des bernischen Primarlehrerpatentes.

Diese Prüfungen haben daher vorläufig nur für solche Organisten ihre Berechtigung, die über keinen Ausweis ihrer Befähigung zum Orgelspiel verfügen.

—l.—r.

Kurs für Elektrizitätslehre. (Korr.) Gegenwärtig findet im Physikzimmer des Oberseminars in Bern ein Kurs für Elektrizitätslehre statt, der vom Vorstand des städt. Lehrervereins organisiert wurde und unter der vortrefflichen Leitung von Herrn Seminarlehrer Dr. Bohren steht. Infolge der zahlreichen Beteiligung mussten 2 Abteilungen gebildet werden, von denen die eine jeweilen Dienstags um 4 $\frac{1}{2}$, die andere am Mittwoch um 2 Uhr unterrichtet wird. Herr Dr. Bohren versteht es in vorzüglicher Weise, durch klaren Vortrag und geschickte Experimente die Teilnehmer in das interessante Gebiet einzuführen und ihnen einen Begriff von den gewaltigen Fortschritten in der Kenntnis und Anwendung dieser wichtigen Naturkraft beizubringen.

Die mustergültige Einrichtung und Ausstattung des Physikzimmers trägt ebenfalls das ihre zum Gelingen des Kurses bei. Sämtliche Teilnehmer sind in hohem Masse befriedigt und besuchen die Vorlesungen mit steigendem Interesse.

In verdankenswerter Weise hat der Regierungsrat des Kantons Bern einen Beitrag von Fr. 150. — an die Kosten des Kurses bewilligt.

Einige Worte an G. B. Herr G. B. gestattet mir vielleicht, an seiner „wohlwollenden“ Kritik in der letzten Nummer dieses Blattes einige Aussetzungen zu machen. Das geschichtliche Charakterbild „Zauberei und Hexenwahn“ sollte natürlich weniger den Zweck erfüllen, zu unterhalten, als vielmehr einigen Stoff zu liefern für den Unterricht in der Kulturgeschichte. Vielleicht findet sich trotz G. B. hie und da ein Lehrer, der bemüssigt ist, seinen Schülern neben den rein politischen und kriegerischen Ereignissen ein Kulturbild aus früherer oder späterer Zeit zu bieten. Diesem Bestreben einigermassen entgegenzukommen, war der Hauptzweck meines Aufsatzes. N. S.

Lehrerinnenbildung. Im Grossen Rate haben die Herren Witschi, Morgenthaler-Burgdorf, Rufener, Kammermann, Niffenegger und Vogt folgende Motion eingereicht: Der Regierungsrat wird eingeladen, dem Grossen Rate Bericht und Antrag einzubringen: a) Wie er die Frage der Lehrerinnenbildung, insbesondere wie er die damit im Zusammenhange stehende Frage nach einem Fortbestande des Lehrerinnenseminars in Hindelbank zu lösen gedenkt; b) in welchem Zusammenhange mit der in Aussicht genommenen Lösung dieser Frage der bezügliche Beschluss des Regierungsrates vom 13. April 1907 steht.

Schlaumeier! (Korr.) Um sich eine gehörige Pension zu erwerben, haben sich zwei Frauen bei der Lehrerversicherung Prozente bis auf 60 nachgekauft und beziehen nun mit geringem Risiko eine Rente von 1290 Fr. Da und dort ist man von solchem Geschäft nicht erbaut.

Mädchenfortbildungsschule. (Korr.) Auf die Initiative der Sektion Emmental des Schweizerischen Lehrerinnenvereins hin hielt Sonntag den 2. Juni Fräulein Kohler in Murzelen einen Vortrag über Notwendigkeit und Einrichtung von Mädchenfortbildungsschulen. Die zahlreich besuchte Versammlung bestellte ein Komitee, das die Gründung einer solchen Schule in Langnau an die Hand nehmen soll.

Warum beziehen die Mitglieder der Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse ein Sitzungsgeld von 7 Fr.? Sind das nicht Ehrenstellen wie z. B. die Zugehörigkeit zum Sektionsvorstand des B. L. V.? Warum hat sogar der Direktor Sitzungsgeld, da er doch besoldet ist? —g.

Ist es richtig, dass der besoldete Direktor der bern. Lehrerversicherungskasse Präsident seiner eigenen Aufsichtskommission, der Verwaltungskommission, ist? —t.

Hochschule Bern. Folgenden Patentbewerbern ist nach bestandenem Examen das Diplom für das höhere Lehramt (Gymnasiallehrer) erteilt worden (alphabetische Reihenfolge): 1. Herrn Karl Guggisberg, Sekundarlehrer, für Mathematik, Physik und Zoologie. 2. Herrn Fritz Iseli, Sekundarlehrer in Madretsch, für Mathematik, Physik und Botanik. 3. Herrn Dr. phil. Ernst Lerch, Lehrer an der Knabensekundarschule Bern, für Geschichte, Geographie und Deutsch. 4. Herrn Joseph Luterbacher, Assistent am physik. Institut, für Mathematik, Physik und Chemie. 5. Herrn Dr. phil. W. Müller, Sekundarlehrer, für Botanik, Zoologie und Geologie. 6. Herrn Aug. Müller, für Griechisch, Latein, Geschichte und Pädagogik. 7. Herrn Ernst Trösch, Sekundarlehrer in Münsingen, für Deutsch, Geographie und Geschichte. 8. Herrn Hans Zürcher, Lehrer am Gymnasium in Burgdorf, für Physik, Mathematik und Geographie.

Töchter-Handelsschule Biel. h. Vor 25 Jahren ist der Mädchensekundarschule Biel eine Handelsklasse angegliedert worden. Diese Handelsklasse ist seit einem Jahre zu einer dreiklassigen Handelsschule mit Bundesunterstützung ausgebaut, und im vergangenen März haben zum erstenmal Diplomprüfungen stattgefunden. Alle 8 Schülerinnen der 1. Klasse nahmen daran teil und konnten diplomiert werden. Die Töchterhandelsschule steht unter der Aufsicht der Sekundarschulkommission; jedoch steht sie in ihrer innern Organisation nun auf eigenen Füßen, und eine viergliedrige Subkommission leitet ihre Angelegenheiten. Vorsteher der Schule ist Herr Max Kaiser, Handelslehrer. Die 3 Klassen zählten im Anfang des letzten Schuljahres 47 und am Ende 42 Schülerinnen. An Stipendien wurden vom Kanton Bern 550 Fr. und vom Bund 340 Fr. ausbezahlt. Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr.; einigen Schülerinnen wurden von der Aufsichtskommission Freiplätze bewilligt.

Die Anstalt hat sich unter der gegenwärtigen Leitung in vorteilhaftester Weise entwickelt. Auffallend ist es nur, dass in der Handels- und Industriestadt Biel nur Töchter Gelegenheit haben, eine ausgebauten Handelsschule zu besuchen, und wir finden, es sollte ein weiterer Schritt gemacht werden in der Weise, dass auch Jünglinge, die sich dem Handel widmen wollen, hier ihre Studien und ihr Diplom machen können.

Gymnasium Biel. h. Laut Bericht über das Schuljahr 1906/07 zählte das Gymnasium am Ende des Schuljahres 567 Schüler. Davon gehörten 516 der untern Abteilung (Progymnasium) und 51 dem Obergymnasium an. 367 Schüler des Progymnasiums waren deutscher Zunge und wurden in 13 Klassen unter-

richtet; 149 waren französischer Zunge und bildeten fünf Klassen. Die 51 Obergymnasianer bildeten vier Klassen. Die Gesamtklassenzahl belief sich auf 22. Der Lehrkörper bestand aus 27 Lehrern. 8 Schüler der Oberabteilung bestanden im Herbst 1906 mit gutem Erfolg die Maturitätsprüfung.

Der Bericht spricht die Hoffnung aus, dass die Anstalt im Frühling 1909 in ihr neues Heim in den Spitalreben einziehen könne.

Das Kadettenkorps steht nun vollständig unter der Kommission des Gymnasiums, und der Kadettenunterricht wird als eigentliches Schulfach angesehen. Eine Subkommission von 9 Mitgliedern steht dem Korps vor; mit der Leitung der Übungen befasst sich Herr Major Kipfer. Das Korps hatte im vergangenen Jahre einen Bestand von 436 „Mann“, wovon 70 Primarschüler. 355 Kadetten bildeten die Infanterie, 19 die Artillerie, 41 gehörten zur Musik und 21 waren Trommler. Neben den speziell militärischen Übungen wurde auch fleissig geturnt. Die Hindernisbahn im Pasquart bot Gelegenheit, Kraft, Gewandtheit und Mut der jungen Krieger zu erproben.

Biel. h. Im vergangenen Winter wurden durch die Schulsuppenanstalt während 68 Tagen je ungefähr 400 Schulkinder gespeist. Die Barauslagen beliefen sich auf 2222 Fr. Das Vermögen der Anstalt beträgt 2632 Fr.

Belp. Die Gemeindeversammlung hat die Besoldung der Sekundarlehrer folgendermassen festgesetzt: Die Anfangsbesoldung beträgt Fr. 2800, nach fünf Jahren Fr. 3000 und nach zehn Jahren Fr. 3200. Die Hälfte der Dienstjahre anderwärts wird angerechnet. Bis jetzt betrug die Besoldung Fr. 2700.

Langnau. (Korr.) Mittwoch den 29. Mai machten 183 Schüler der Gemeinde Langnau einen Ausflug aufs Rütli, hinauf nach Seelisberg und wieder hinab, dann zur Tellsplatte hinüber, wo das Mittagessen bestellt war, und fuhren Nachmittags mit ihrem Extraschiff nach Luzern zurück.

— (Korr.) Der Industrie- und Gewerbeausstellung wegen, die im hiesigen Sekundarschulgebäude untergebracht wird, müssen die Sommerferien der Sekundarschule auf fünf Wochen ausgedehnt werden. Mit Resignation fügt man sich allseitig drin.

Strättligen. (Korr.) Es ist schon oft gesagt worden, man solle bei Besoldungsaufbesserungen und dergl. nicht gleich von Schulfreundlichkeit, guten Beziehungen usw. schwadronieren und Ruhmeshymnen anstimmen, zumal unsere Arbeit noch lange nicht nach Verdienst gewürdigt werde. Doch glauben wir, dass im eigenen Organ ganz gut jene Errungenschaften registriert werden dürfen, die eine einige Lehrerschaft nach andauerndem Kampfe sich gesichert hat. Da haben wir z. B. lange gegen die vielplätzigen Schultische Stellung nehmen müssen. Mit Vorliebe wurden mit Ignorierung der Lehrerschaft Sechs- bis Achtplätzer erstellt. So noch vor 7 Jahren in den beiden Klassen des neuen Schulhauses Allmendingen. Damals mussten noch die Schüler wischen; die Lehrerinnen hatten die Ehre, beaufsichtigend mitzuhelfen und die langen Tische hin und her zu schieben.

Später erstellte man nur Vierplätzer, aber ohne Pulte, ohne Lehnen, ohne Klappen, nix von Plus- oder Minusdistanz. Hauptsache: Billig. Vor 2 Jahren bei Gründung der Sek.-Schule Strättligen bezog man eine zweiplätzige Musterbank; doch die hiesigen Schreiner mussten auf Befehl der Behörde drei- und vierplätzige Tische erstellen. Erst diesen Frühling werden nun die 3. Sekundarklasse, die neue 4. Primarklasse in Dürrenast und die obere Mittelklasse Allmendingen mit zweiplätzigen Pulten ausgerüstet.

Diesen Frühling wurde nun auch mit der Anschaffung von Turngeräten Ernstge macht. Vier eiserne Recke zum einbetonieren, 4 transportable hochverstellbare Barren und Hanteln verschiedener Grösse sind angelangt. Die Geräte werden geliefert von der neuen Turnanstalt in Bern und kosten 1320 Fr.

Zum Schluss ist noch zu melden, dass wir vom 1. Januar 1907 an nach Belieben die Besoldung monatlich beziehen können. So kommt in Strättligen, wenn freilich infolge verschiedener ungünstiger Verhältnisse immer etwas spät, nach und nach auch die Schule zu ihrem Rechte.

Zweisimmen. (Korr.) Wie man gelegentlich auch im Schulblatt vernimmt, ist an einigen Orten im Kanton Bern das Verhältnis zwischen Pfarrer und Lehrer, zwischen Schule und Kirche nicht immer so, wie es sein sollte. Um so erfreulicher ist es, wenn auch etwas anderes gemeldet werden kann.

Unserem Ortsgeistlichen sollte letztthin auf Antrag des Kirchgemeinderates eine Gemeindezulage von Fr. 400 bewilligt werden. In einer Zuschrift an die Gemeindeversammlung ersuchte nun Herr Pfarrer Mathys die Bürger, zuerst die Besoldung der Lehrer, die z. T. schon seit 20 Jahren hier wirken, auf eine der blühenden Ortschaft angemessene Höhe zu stellen. Die Zulage wurde gleichwohl gewährt.

Herr Pfr. Mathys ist Präsident der Schulkommission. Er hat bereits im April bei Anlass der Wahl einer Lehrerin in Reichenstein — es hatten sich keine Lehrer gemeldet — den versammelten Gemeindevätern die Alterszulagen warm ans Herz gelegt. Es ist sicher, wenn Zweisimmen nicht ein halbes Dutzend hier aufgewachsene und angesiedelte Lehrkräfte hätte, so würde es bei der Besetzung von Lehrstellen noch ganz andere Erfahrungen machen.

61. Promotion. Klassenzusammenkunft Samstag den 8. Juni in Bern. Rendezvous morgens 10 Uhr im Café Merz. Mittagessen daselbst. Volksliederbuch mitbringen.

E. Fawer.

* * *

Lehrertag in Schaffhausen. Der Zentralvorstand des Schweizer. Lehrervereins gedenkt am nächsten Lehrertag, der am 5. und 6. Juli in Schaffhausen stattfindet, eine Neuerung einzuführen. Es sollen keine langen Referate gehalten, dafür aber soll der Diskussion mehr Zeit eingeräumt werden. Für den Referenten sind nur 10 Minuten in Aussicht genommen. Die übrigen Redner sollen, damit die Diskussion nicht zu breitspurig wird, je nicht über fünf Minuten sprechen, sofern nicht die Versammlung es extra gestattet.

Der Zentralvorstand hat nicht weniger als 40 Postulate aufgestellt, die die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres Vaterlandes bezwecken, und sie hat diese Postulate den Delegierten zur Vernehmlassung zugestellt.

Schulgesundheitspflege. In der in St. Gallen abgehaltenen Jahresversammlung der Schweizer. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege wurde die Veranstaltung eines schweizerischen Kurses für Jugendfürsorge beschlossen. Der Vorstand wurde beauftragt, die kantonalen Erziehungsdirektoren zu ersuchen, der Heftlage und Schriftrichtung die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Neuchâtel. Du 3 au 12 juin ont lieu dans les 6 districts du canton des conférences du corps enseignant pour discuter l'avant-projet de réorganisation du Fonds scolaire de prévoyance, qui prévoyait jusqu'ici une indemnité au décès de 3000 fr. ou une pension de retraite de 800 fr.

— De 1887 élèves âgés de plus de 13 ans qui ont subi l'examen du certificat d'études primaires le printemps dernier (examens de sortie anticipée), 1481 ont subi l'examen avec succès et sont dispensés par le fait de la fréquentation ultérieure de l'école. On trouve, avec raison d'ailleurs, qu'il est urgent de n'admettre à ces examens que les élèves âgés de 14 ans au minimum ou qui comptent au minimum huit années de scolarité complètes, la scolarité comptée à partir de l'âge de 6 ans.

Valais. Le Grand Conseil a définitivement adopté la loi sur l'école primaire et les écoles normales, à l'exception du chapitre relatif aux dispositions pénales.

Literarisches.

Das Kärtchen der Umgebung von Bern (Verlag von H. Körber, Bern, Preis 50 Rp.) scheint rasch Anklang gefunden zu haben; denn soeben ist es in sechster verbesserter Auflage erschienen. Es reicht über Burgdorf, Aarberg, Thun und Tafers hinaus. Für Ausflügler ist es ein sehr guter Ratgeber, indem es auf der Rückseite eine Menge von Ausflugszielen mit besonderer Angabe schöner Aussichtspunkte, sowie deren Entfernung von Bern und die Höhe über Meer enthält.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen herausgegeben, unter Mitwirkung zahlreicher Fachautoritäten des In- und Auslandes, von Emanuel Müller-Baden. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. — Jede der 95 Lieferungen kostet 60 Pf.)

Dieses ausgezeichnete enzyklopädische Werk geht nunmehr rasch seinem Abschlusse entgegen; es liegen uns heute die Lieferungen 89 bis 92 vor, in denen Französische Literaturgeschichte, Deutsche Literaturgeschichte, sowie Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftswissenschaft zur Behandlung kommen. Was früher stets rühmend hervorzuheben war, gilt in demselben Masse auch von den vorliegenden Lieferungen: knapper und klarer Stil, verbunden mit übersichtlicher Einteilung des Lernstoffes und durchaus verständlicher Darstellungsart, machen das einzigartige Werk zu einer unversiegbaren Fundgrube von Geistes-schätzen für jedermann. Auch heuer wieder ergänzen zahlreiche Bunt- und Schwarzbilder den Text aufs glücklichste und tragen, jedes an seiner Stelle und nach seiner Weise, das Ihrige zum klareren Verständnis der vielseitigen Materie bei. Wegen ihres ganz eminenten Wertes kann die „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“ jedem, der im wohlverstandenen Interesse seines Fortkommens nach Erweitung und Vertiefung seines Wissens strebt, nur aufs wärmste empfohlen werden.

Kreissynode Interlaken. Versammlung Samstag den 15. Juni 1907, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Hirschen“ in Interlaken.

Traktanden: 1. „Die Aufmerksamkeit, im Lichte des pädagogischen und psychologischen Experimentes“, Vortrag von Herrn Dr. Schneider, Direktor des Oberseminars in Bern. 2. Kinderbibelfrage. 3. Unvorhergesehenes. Volksliederbuch für gemischten Chor nicht vergessen.

Der Vorstand.

N.B. Nachmittags 2 Uhr findet dann im gleichen Lokale die Bezirksversammlung der Mitglieder der bern. Lehrerversicherungskasse statt.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule :						
Wierezwil	IX	gem. Schule	ca. 40	800	3	10. Juli
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amts dauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						

Lehrer

mit guten Zeugnissen eines preussischen Seminars, erfahren im Unterricht, auch als Sprachlehrer, musikalisch, sucht Stellung oder existenzsichernde Beschäftigung. Offerten unter Chiffre **Mc 3589 Z** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

MURTEN

am reizenden See gelegen, mit seinen Sehenswürdigkeiten, wie Ringmauern, Denksäule, antiquar. und naturhistor. Museum usw., ist einer der schönsten Ausflugspunkte für Familien, Gesellschaften und Schulen.

Illustrierter Führer gratis durch den

Verkehrsverein.

Grindelwald

Bahnhof-Hotel-Terminus

Bestempfohlenes Hotel für Schulen und Vereine. Geräumige Lokale, grosse Terrassen und schattiger Garten. Einheimische und Münchener Biere vom Fass. Prospekte und Auskunft über Touren bereitwilligst.

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflichst

E. Gsteiger-Minder.

Kaffeehalle Burger, Bern

8 Aarbergergasse 8

empfiehlt sich Schulen und Vereinen, sowie einem weiten Publikum bestens. Offen von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr. Bei Vorherbestellung schon früher. Billige Preise. (Hc. 4306 Y.)

Minister Ph. A. Stapfer

von Prof. Dr. Luginbühl, Basel.

Diese interessante Schrift von 600 Seiten liefert infolge Übernahme eines Restes, solange vorrätig, vollständig neu und elegant gebunden für

Fr. 4.50 statt Fr. 13. —

Das Berner Antiquariat

(vormals Moser-Bänziger)

Amthausgässchen, Bern.

P. G. Günstige Bezugsquelle für Jugend- und Volksbibliotheken.

Grosse Erleichterung für Lehrer und Schüler bringt das

Veranschaulichungsmittel zum Bruchrechnen

von

J. Lüthi, Lehrer in Utzenstorf.

Von tüchtigen Schulmännern bestens empfohlen.

Es kann zum Preise von **Fr. 16.50 samt Kommentar** beim Verfasser bezogen werden.

Höhenkurorte

Magglingen und Leubringen

(900 m)

Station Biel der S. B. B.

(700 m)

Taubenlochschlucht. Für Vereine und Schulen grosse Lokalitäten.

Drahtseilbahn Biel-Magglingen. Bergfahrt 20 Cts., Talfahrt 10 Cts., retour 25 Cts.

Drahtseilbahn Biel-Leubringen. Bergfahrt 10 Cts., Talfahrt 10 Cts. (Bl. 883 Y)

TELEPHON

 BERN

TELEPHON

Restaurant Kirchenfeld

gegenüber dem historischen Museum.

(H. 3789 Y.)

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw.

Grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen.

Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

N. Witschi.

Schulausflüge Neuchâtel.

Hôtel-Restaurant Beau-Séjour, gegenüber dem engl. Garten,
schaft aufs beste. — Grosse Lokale. — Spezialpreise für Schulen und Gesell-
schaften. — Telephon.
(H 4134 N)

James Sandoz-Sutter.

Kurhaus und Pension Schweibenalp

1100 m ü. M.

Station Giessbach

1100 m ü. M.

ist eröffnet. Günstige Zeit zur Besichtigung der Giessbachfälle. Lohnendster Sonntagsausflug, auch für Schulen und Vereine. Mässige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Schneider-Märki.

Vor- und Nachsaison reduzierte Preise.

Frutigen

(Berner Oberland)

Arrangements.

(H 2748 Y)

Bahnhof-Hôtel u. Restaurant

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Geräumige Lokalitäten. Grosse Glasveranda. Eigene Wagen. Billige Besitzer: Fr. Hodler-Egger.

Hurra! Hotel Schwert Rigi-Klösterli

beste und billigste Verpflegung und Unterkunft finden.

Mit besten Empfehlungen

Gebr. Schreiber.

Brasserie Adlerhalle INTERLAKEN

Am Eingang vom Höheweg neben Hotel Metropole und Viktoria.

Zur Aufnahme von Schulen und Gesellschaften:

Schöne, geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, ausgezeichnete Küche, gutes Bier und Wein.

Bestens empfiehlt sich

G. Gros-Sterchi,
vormals J. Sterchi-Lüdi.

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland).

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in Seilers Kurhaus Belle-Vue altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier. Ausflüge: Lauberhorn (Sonnenaugang), Gletscher (Eisgrotte). Gaststube für bescheidene Ansprüche.

Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Ottenleuebad

Telephon. Amt Schwarzenburg (Kt. Bern)

Luft-Kurort I. Rangs

1430
Meter
ü.
Meer

Bescheidenes Haus in ruhiger, gesunder Lage, meistens von Schweizern besucht. Grosses Waldungen. Prachtvolle Aussicht. Aerztlich empfohlene, starke Eisenquelle und erstklassiges Schwefelwasser. Ruhe- und Erholungssuchenden sehr zu empfehlen. Mässige Preise. Prospekt gratis.

(H 3725 Y)

Hotel u. Pension Tellspalte

Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der TELSKAPELLE.

Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung. Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

J. P. Ruosch.

FRUTIGEN

Kaffeehalle, Patisserie

J. Müller-Hächler

empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereine. — Mittagessen, Kaffee, Kuchen usw. Mässige Preise. — Reelle Bedienung. — Vorausbestellung erwünscht.

Obiger.

Schwendlenbad

bei Konolfingen und Zäziwil.

Schönster Ausflugsort für Schulen.

Grosser Restaurationsgarten. — Spielplätze. — Gute, billige Verpflegung.

Telephon.

Auf nach Sigriswil!

Im Hotel Bären

finden Gesellschaften,
Vereine und Schulen

anlässlich ihrer Ferienreisen freundliche Aufnahme nebst guter Verpflegung. — Grosser, schattiger Garten mit wundervoller Aussicht auf See und Alpen. — Mässige Preise. — Ausflüge: **Sigriswiler Rothorn, Justistal, das Schafloch,** eine 300 m lange Eishöhle, usw. — Pension von Fr. 5.— an.

Bestens empfiehlt sich

*J. Thænen-Zwahlen,
früher Kurhaus Spiez.*

FRUTIGEN

Hotel-Pension Restaurant Terminus

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thænen, Besitzer.

Hotel Helvetia. Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfbooten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

HÖHENKURORT

Hotel und Pension Falkenfluh

Telephon

1080 m über Meer

Telephon

Station Oberdiessbach an der Burgdorf-Thun-Bahn.

Lohnendster Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Fernsicht auf die Berner Alpen bis zum Jura. Gute Verpflegung, geräumige Lokalitäten, billige Preise. Von Oberdiessbach in $\frac{5}{4}$ Stunden erreichbar.

Höflichst empfiehlt sich

A. C. Stettler,

zugleich Gasthof zum „Bären“, Oberdiessbach.

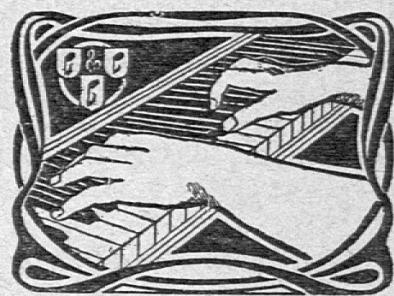
Kaffeewirtschaft Grünenboden

auf halber Höhe des Gurtens, empfiehlt sich den Schulen für allerhand Erfrischungen und billige Mittagessen. — Telephon 2473.

Freundlichst ladet ein

A. Dürig-Keller.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Erstklassige, glänzend renommierte

Schreibmaschine

mit allen modernen, technischen Neuerungen und in tadellosem Zustande, wegen Nichtgebrauch **billig zu verkaufen**. Offerten unter N. 2411 Y. an Haasenstein & Vogler, Bern.

→ Beatenberg ←

Hotel und Pension Edelweiss

Besitzer: J. Gfeller-Schmid

empfiehlt sich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen.

Flüelen am Vierwaldstättersee Hotel St. Gotthard

Best empfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Grosser, 250 Personen fassender Saal. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Bei sorgfältigster Bedienung billigste Preise. Schulen und Vereine extra Vergünstigung. G. Hort-Häckli.

„Ochsen“, Spiez.

Geeignetes Restaurant für Schulen und Gesellschaften. Grossen Bestellungen kann jederzeit schnellstens entsprochen werden. Metzgerei im Hause. Große Zimmer. Aussichtsreiche Terrasse mit Platz für 200 Personen. Mitten im Dorf. Mässige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

E. Stegmann.